Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

16 (1890)

159 (10.7.1890)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1064759

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 159. Donnerstag, den 10. Juli 1890. 16. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Ueber den weiteren Reiseplan des Kaisers wird dem „Reichsanz." aus Christiania berichtet, daß Allerhöchstderselbe zunächst in Bergen Halt zu machen, alsdann in verschiedene Fjords einzulaufen und am Ende derselben jedesmal den Landweg zu wählen gedenkt. So ist speziell die Landtour von Gudwangen nach Eide über Foswangen in Aussicht genommen, die bereits im vorigen Jahre geplant worden war, aber wegen schlechten Wetters damals unterlassen werden mußte. So weit bis jetzt bekannt, liegt es nicht in der Absicht des Kaisers, sich weiter nördlich als nach Molde und dem Moldefjord über Aalesund zu begeben, einem Punkt, der schon im Jahre 1889 dem Kaiser besonders gefallen hat. Auf manche lohnende Partie will Se. Majestät indeß in Rücksicht auf die Heimath verzichten, da die zu erledigenden Regierungsgeschäfte ein längeres Fernbleiben nicht wünschenswerth erscheinen lassen.

— Der Kaiser wohnte gestern den Bootsexerzitien der Flotte im Hafen von Christiansand bei und verließ das Schiff nicht. Heute um 10 Uhr Vormittags wollte Se. Majestät in See gehen und hofft morgen Nachmittag in Bergen einzutreffen.

— Meldungen aus Crampas-Saßnitz besagen, daß die erste Woche des Aufenthalts der Kaiserin daselbst leider nicht von dem besten Wetter begünstigt war. Jedoch benutzte die Kaiserin jeden Augenblick Sonnenscheins, um, vereint mit den Prinzen, Ausflüge, theils zu Wagen, theils auf der kaiserlichen Dampfpinasse zu unternehmen. Auch dem Kriegsschiffe „Louise" stattete die Kaiserin mit den Prinzen wiederholt Besuche ab; bei einem Segelmanöver blieb die Kaiserin einmal einen halben Tag an Bord, um mit in See hinauszufahren. Am Sonnabend empfing die Kaiserin den Besuch des Fürsten von Putbus nebst Tochter. Am Sonntag wohnte die Kaiserin dem Gottesdienste in der Waldkirche zu Saßnitz (Johanniskirche) bei.

— Ein norwegischer Archivar will herausgefunden haben, daß unsere Kaiserin von den alten norwegischen Königen abstammt. Die hohe Frau soll in die 19. Linie von König Hakon V. bezw. dessen Tochter Agnes fallen.

— Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold gedenken in der nächsten Zeit, nachdem die baulichen Veränderungen in Glienike ihr Ende erreicht haben, dorthin überzusiedeln.

Berlin, 8. Juli. Der Erbprinz von Meiningen hat nach einer Meldung aus Erdmannsdorf im Riesengebirge seiner Gemahlin neuerdings mitgetheilt, daß seine Genesung die erfreulichsten Fortschritte mache und daß er spätestens am 24. Juli auf Schloß Erdmannsdorf eintreffen werde.

— Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht die Ernennung des Kronprinzen von Dänemark zum Chef des 16. Husaren-Regiments.

— Nach der „Perseveranza" gilt, einer römischen Drahtmeldung zufolge, eine Zusammenkunft der leitenden Minister des Dreibundes, an welcher auch der englische Premierminister Salisbury theilnehmen soll, als sicher. Der Ort der Zusammenkunft wird wahrscheinlich Kissingen sein.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." erfährt zu den Gerüchten, betreffs der Absicht v. Wißmann's, seinen Abschied zu nehmen, von unterrichteter Seite, Major v. Wißmann sei von seinem Aufenthalte in Afrika wirklich krank und dringend der Erholung bedürftig. Von Anbringung des Abschiedsgesuches sei an amtlicher Stelle nichts bekannt.

— Die „Post" veröffentlicht eine Zuschrift des Majors von Wißmann, welche sich mit dessen Ansichten über die Missionen in Afrika beschäftigt. v. Wißmann erklärt, daß sein Vorwurf, politische Beeinflussungen ausgeübt zu haben, durchaus nicht die deutschen Missionare betreffe; als jetzt bestehender Kulturfaktor in Deutsch-Ostafrika verdiene ohne Zweifel die katholische Mission bei weitem den Vorrang. Er setzt dann die Gründe für seine Behauptung des Näheren auseinander. Als einen äußerst wichtigen Punkt der großen Erfolge der römischen Missionen bezeichnet Major v. Wißmann das Aufkaufen von Sklavenkindern, die dann zu Missionaren herangebildet würden. Herr v. Wißmann bestreitet, in Ostafrika den evangelischen Missionen Schwierigkeiten oder Hindernisse in den Weg gelegt zu haben, er glaubt aber, daß bei richtiger Leitung diese Missionen entsprechend mehr leisten können. Es sei sein sehnlichster Wunsch, sobald seine Gesundheit hergestellt, seine langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen in Afrika den Herren zur Verfügung zu stellen, die die Organisation und Leitung evangelischer Missionen in Afrika in die Hand genommen hätten, von dem Wunsche beseelt, auch unsere evangelischen Missionen zu segensreichen Kulturfaktoren heranwachsen zu sehen.

— Für das Bismarck-Denkmal sind bisher 500000 Mark eingegangen.

Kiel, 8. Juli. Einem Befehl des kommandirenden Generals des IX. Armeekorps von Leszczynski zufolge wird Gravenstein als Hauptquartier des obersten Kriegsherrn den Mittelpunkt aller Festlichkeiten bilden. Es ist deshalb der Kommandant von Sonderburg-Düppel, Generalmajor v. d. Schulenburg, in der Zeit vom 4. bis 11. September mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandant von Gravenstein für diese Zeit beauftragt worden.

Friedrichsruh, 8. Juli. Heute Mittag gegen 1 Uhr traf eine Deputation von 22 Newyorker Independentschützen hier ein; dieselbe wurde vom Oberförster Lange empfangen und nach dem Schlosse geleitet. Nachdem der Präsident Weber dem Fürsten Bismarck für die Erlaubniß, ihn besuchen zu dürfen, gedankt hatte, hieß der Fürst die Schützen herzlich willkommen und gab seiner Freude über die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika Ausdruck, welche weder durch Samoa noch durch die Karolinen gestört werden konnten. Fürst Bismarck lud die Herren zum Frühstück ein, welches fast drei Stunden währte und in heiterster Stimmung verlief. Nach Aufhebung der Tafel gab der Fürst seinen Gästen das Geleite bis zur Sägemühle und verabschiedete sich dann von ihnen in herzlicher Weise.

Ausland.

Wien, 8. Juli. Nach einer Meldung der „Neuen Fr. Pr." aus Cettinje ist der Kommandant der Leibgarde und Vetter des Fürsten Bosco Martinowitsch gestern ermordet worden. Die Ermordung erfolgte aus Privatrache durch Savo Pocek, der den Fürsten Martinowitsch mit einem Revolverschuß tödtlich verwundete. Martinowitsch gab seinerseits nach seiner Verwundung zwei Revolverschüsse auf Pocek ab, der sofort todt niedersank, während er selbst der erhaltenen Verwundung wenige Stunden später erlag.

Wien, 8. Juli. Das Wiener „Fremdenbl." hebt mit großer Genugthuung die begeisterte Aufnahme der österreich-ungarischen Schützen in Berlin hervor. Es präge sich darin die gegenseitige Sympathie der beiden Völker und das treue Festhalten an ihrem Bunde aus, und stimmungsvoll hätten dabei die Worte des Führers der italienischen Schützen hineingeklungen, so daß das Schützenfest in Berlin als eine bemerkenswerthe Kundgebuag für die Friedensallianz erscheine.

Paris, 8. Juli. Nachdem beim Beginn der Brester Seemanöver an einem Schiff der Kessel sprang, sodaß es in Schlepptau genommen werden mußte, rannten gestern zwei Torpedoboote zusammen. — Die hiesigen Blätter melden, Prinz Ferdinand von Koburg habe die Absicht der Abdankung ausgesprochen. Die orleanistischen Verwandten hätten der Mutter des Fürsten, Prinzessin Clementine, nahe gelegt, daß der Koburger möglichst schnell abdanken solle.

Rom, 7. Juli. Der „Kapitan Fracassa" dankt Namens Italiens den Berlinern für den festlichen Empfang der italienischen Schützen. Die intime Freundschaft beider Nationen habe tiefere Wurzeln, als nur die Allianz. Alle italienischen Parteien seien in Liebe zu Deutschland eins. — Der Kardinal Rampolla forderte sämmtliche italienische Bischöfe auf, gegen das Gesetzprojekt zu Gunsten Roms, welches die religiösen Stiftungen dem Staate ausliefere, zu agitiren. — In einer Stadt der Provinz Pavia schlug der Blitz in die Kirche während des Gottesdienstes ein, erschlug beide amtirende Priester und verwundete viele Andächtige schwer.

Rom, 7. Juli. Die offiziöse „Riforma" feiert in ihrem heutigen Leitartikel das Berliner Schützenfest als ein großartiges Fest des Völkerfriedens. Die „Riforma" giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Schützenfeste langsam aber sicher eine Umwandlung der stehenden Heere in Völkerheere, sowie eine Ermäßigung der Ausgaben für das Militärwesen herbeiführen mögen.

Rom, 8. Juli. Die „Riforma" dementirt neuerdings die Nachrichten über die englisch-italienischen Unterhandlungen und fügt hinzu, die Regierung sei nicht gewillt, die Somaliküste abzutreten, welche einen wichtigen Bestandtheil der Entwickelung der italienischen Besitzungen in Innerafrika bilde.

London, 8. Juli. Die Helgoland-Bill hat bereits die erste Lesung im englischen Oberhause passirt, ohne daß die Opposition sich irgendwie wirksam geltend gemacht hätte. Für die zweite Lesung (am Donnerstag) oder für die Berathung im Unterhause scheint indeß ein kleiner Vorstoß vorbereitet zu sein. Das „B. T." erfährt darüber Folgendes: Zur Helgolandbill wird die Opposition ein Amendement einbringen, dahingehend, daß die Abtretung nur dann in Wirksamkeit treten soll, wenn sich drei Viertel der Inselbewohner dafür erklären. Die im Parlamente aufliegende Denkschrift an Salisbury wendet sich namentlich gegen die deutsche Gebietserweiterung im Damaralande, sowie gegen die Unterbrechung der Verbindung der britischen Besitzungen in Zentralafrika und erklärt, daß für Helgoland kein entsprechender Gegenwerth eingetauscht worden, was in der angedeuteten Richtung nachgeholt werden sollte. Die ganze Agitation gegen den Vertrag ist jedoch matt und ohne Aussicht auf Erfolg.

London, 8. Juli. Die Unruhen in der Bowstreet dauerten bis in die Nacht hinein fort. Erst gegen 2 Uhr begann die Menge sich zu zerstreuen. Die berittenen Polizeimannschaften wurden durch Schutzleute zu Fuß ersetzt. Die durch die Volkshaufen angerichteten Zerstörungen sind beträchtlich. Viele Häuser wurden beschädigt, zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Die Zahl der verhafteten Personen ist eine sehr erhebliche. — In einer im Kriegsministerium abgehaltenen Konferenz wurde beschlossen, das Bataillon, welches sich gestern ungehorsam zeigte, vorläufig in der Kaserne zu konsigniren. Es verlautet, ein herbeigerufenes Linien-Infanterieregiment werde im anderen Flügel der Kaserne einquartirt werden.

London, 8. Juli. Im Oberhause erklärte Salisbury, die gestrigen Vorkommnisse seien von den Zeitungen übertrieben; die Ordnung in Bowstreet sei schnell wieder hergestellt und ständen neue Unruhen kaum zu befürchten. Zur Verhütung von weiteren Ordnungsstörungen seien hinreichend Vorkehrungen getroffen. Ueber den Vorgang der zeitweiligen Verweigerung des Gehorsams des Garde-Grenadier-Bataillons sei die Untersuchung eingeleitet.

London, 8. Juli. Der geplante Massenstreik der Schutzleute ist kläglich gescheitert. Eingeschüchtert durch das strenge Vorgehen des neuen Polizeichefs, der gestern die Schutzleute, welche sich am Abend vorher der Widersetzlichkeit schuldig gemacht hatten, ohne Weiteres entließ, wagte es nur eine Handvoll von Konstab-

---

9

Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Belot.

(Fortsetzung.)

„In der That? Oh, dann beschweren Sie sich doch bei dem Polizeikommissar des Reviers, ich werde Sie zu ihm führen, wenn Sie gestatten . . . . er erwartet Sie."

„Mich? Der Polizei-Kommissar? Er erwartet mich?"

„Ja, und ich will Ihnen sagen, weshalb. Der Brief, den Sie an Graf Lavisine geschrieben, enthielt Drohungen, und der Graf hat ihn dem Kommissar übergeben, der Sie infolge dessen zu vernehmen wünscht. Keine Umstände also, mein lieber Herr, kommen Sie mit mir. Ich bin selbst Polizeibeamter, — hier meine Karte, wenn Sie zweifeln sollten.

„Der Polizeikommissar — mich vernehmen!" stieß Bérard bestürzt hervor. „Aber ich habe ja dem Grafen nicht gedroht — nicht heut — ich schrieb ihm im Gegentheil: ich drohe nicht mehr . . . .

„Hm, also. Sie haben ihm doch gedroht — ein anderes Mal, wenn auch nicht heut — und der Graf will ferneren solchen Belästigungen vorbeugen . . . . . bitte, lassen wir doch den Kommissar nicht warten, den das nur gegen Sie einnehmen würde. Dort ist Ihr Hut, Ihr Rock, machen Sie sich fertig und gehen wir." —

Bérard raffte sich aus seiner Bestürzung auf. „Gut, gut, wir wollen gehen, aber sprechen Sie nicht so laut", sagte er hastig. „Meine Tochter soll nichts von der Sache hören, sie braucht nichts davon zu wissen, da es sie nur beunruhigen würde."

Er wandte sich um, seinen Hut zu nehmen, seinen Ueberrock anzulegen. Corbin, umsichtig und auf Alles achtend, wie immer, benutzte rasch den Augenblick, wo Bérard abgewandt und mit seiner Garderobe beschäftigt war, um mit dem leise ergriffenen Feuerhaken das Papierhäufchen, welches noch von der Gluth verschont geblieben, seitwärts zu schieben, um es vor derselben zu schützen. Dann legte er gleichmüthig den Feuerhaken auf seinen Platz zurück, als habe er nur die Kohlen damit geschürt.

Bérard schien es nicht zu bemerken oder nicht zu beachten. „Ich bin bereit", sagte er; „kommen Sie."

Sie schritten die Stiegen hinunter, fanden vor dem Thorwege die beiden Brigadiers mit dem Wagen und hielten wenige Minuten später in der Rue Murillo vor dem Hotel Lavisine.

„Was bedeutet diese Menschenmenge hier?" fragte Bérard, der erstaunt auf die Ansammlung von Leuten vor dem Hause dieser sonst so stillen Straße blickte.

„Ah bah — müßige Neugier — die Pariser sind ja einmal so!" erwiderte Corbin leichthin. „Lassen Sie uns eintreten."

In einem Zimmer neben demjenigen, das zur Unglücksstätte geworden, erwartete sie der Polizeikommissar. Die vernommenen Zeugen, die man hierbehalten, harrten ihres Aufrufs in einem benachbarten Gemach.

„Sie haben, wie ich höre, Drohungen gegen den Grafen Lavisine ausgestoßen", redete der Kommissar den an Corbins Seite eintretenden Bérard an. „Aus welchem Grunde?"

„Weil er sich rücksichtslos, unbarmherzig gegen mich erwies, der ich in meiner Noth von ihm abhing und der ich arm, bedrängt, unglücklich bin", erwiderte Bérard trotzig aufbrausend. Dann aber, sich schnell fassend, fügte er hinzu: „Mein Brief von heute Abend jedoch enthielt, wie ich Ihrem Beamten schon sagte, keine Drohungen, er suchte nur zu überreden, er bat."

„Hm, Sie irren. Hier ist dieser Brief. Sie sagen darin, man solle Sie nicht zum Aeußersten treiben. Zum Aeußersten! Was meinten Sie damit?"

„Ich weiß es selbst nicht. Ich schrieb es in meiner Verzweiflung so hin. Vielleicht dachte ich an Selbstmord."

„An Selbstmord — hm — nicht wahrscheinlich. Haben Sie nicht eine Tochter, von der Sie mit großer Liebe in dem Briefe sprechen? Wenn Sie an Selbstmord dachten, müßten Sie dabei Ihrer Tochter vergessen haben, deren Wohl Ihnen so sehr am Herzen lag. Was sollte aus ihr werden, wenn Sie sich tödteten?"

„Sie würde mit mir gestorben sein!" rief Bérard heftig aus.

Der Kommissar blickte ihn scharf an. „Sie scheinen sehr erregt zu sein, erregt bis zur Exaltation auch in diesem Augenblick. Wie kommt das?"

„Ah, Sie begreifen es nicht?" erwiderte Bérard stürmisch, dessen Erregung sich nur noch steigerte. „Wie, ich soll Herr meiner selbst sein, soll Kaltblütigkeit bewahren in meiner Lage? Hier ein Mann, der Millionen besitzt, zu reich, um bei allem Luxus seine Einkünfte auch nur annähernd aufbrauchen zu können, — Herr eines prachtvollen Palastes, der groß genug wäre, um zehn Familien eine splendide Häuslichkeit zu bieten, — und auf der anderen Seite ich, der nicht weiß, wo ich mit meiner Tochter morgen werde mein Haupt hinlegen können — ich, ein armer Teufel — brav und gut auf dem Grunde seines Innern; ich schwöre es Ihnen, mein Herr, trotz meines unglückselig heftigen, rauhen Wesens — — ich, ein Unglücklicher, Bedrängter, der den reichen Mann bittet, ihm nur noch für kurze Zeit das Asyl seiner alten Häuslichkeit zu lassen, ich, der ich ihn anflehe, sich mit dem geringen Miethsbetrage, den ich ihm für das Logis schulde, noch einige Zeit zu gedulden, mir nicht mein bescheidenes Mobiliar, meinen letzten Besitz zu rauben, die theuren Andenken an mein unvergeßliches verstorbenes Weib und die glückliche Zeit, die ich an ihrer Seite verlebt! Aber nein, vergeblich ist mein Bitten, die Ordre an den Anwalt ist gegeben, mich und mein Kind auf die Straße zu werfen, jene meine theuren letzten Besitzthümer unter den Hammer des Auktionators zu bringen! Und damit nicht genug, — weil mir in meinem Briefe, den mir die Verzweiflung

Landesbibliothek Oldenburg

lern, zu streiken. Die Behörden hatten jedenfalls für hinreichende Ersatzmannschaften gesorgt, damit der Nachtdienst nicht leide. Die Erwartung des Massenstreiks hatte indeß eine ungeheure Volksmenge nach der Zentralpolizeistation in Bowstreet, gegenüber dem Coventgardentheater gelockt, darunter viel schlimmes Gesindel, welches mit den wenigen streikenden Polizisten gut Freund spielte und allerlei Ausschreitungen beging, die an die Vorgänge auf dem Trafalgar Square vor etlichen Jahren erinnerten. Berittene Schutzleute versuchten die Straßen zu säubern, aber vergebens, worauf einige Abtheilungen Gardereiter herbeigerufen wurden, welche mit gezogenen Säbeln den Haufen zerstreuten. Um Mitternacht verscheuchte strömender Regen die Volksmassen von den Straßen.

London, 8. Juli. Nach einer Depesche der „Times" aus Buenos-Ayres vom 6. d. M. ist in dem Salpeterhafen von Iquique ein ernster Arbeiterstreik ausgebrochen, infolge dessen auch Ruhestörungen vorkamen. Der Handels- und Schiffsverkehr stockt.

Christiania, 7. Juli. Der Kaiser sandte gestern von Christiansand aus, wo das Geschwader vor dem Sturm bergen mußte, ein launiges Telegramm an König Oskar, in welchem er schilderte, wie viel schlechter es ihm auf der See ergangen sei als in Christiania. Se. Majestät sprach außerdem wiederholt seinen herzlichsten Dank aus für den großartigen Empfang, der ihm bereitet worden.

Christiansand, 7. Juli. S. M. Kreuzerkorvette „Irene", Kommandant Prinz Heinrich, ist heute 2 Uhr von Christiansand ausgelaufen, um bisherigen Dispositionen gemäß am 8. Juli in Kiel einzutreffen. — Die deutsche Flotte, welche seit gestern hier vor Anker liegt, hat heute die Toppflagge gehißt zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Eitel Fritz.

Belgrad, 7. Juli. Exkönig Milan tritt in den nächsten Tagen eine Badereise nach Kalsbad an, er beabsichtigt jedoch nach beendigter Kur wieder nach Belgrad zurückzukehren.

Belgrad, 8. Juli. Große Aufregung verursacht hier die Enthüllung eines radikalen Blattes, daß König Milan einen Theil der Garnison für sich gewonnen hatte und die radikalen Minister verhaften lassen wollte. (?)

Newyork, 7. Juli. Die Stadt Fergo in Nord-Dakota ist heute von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht worden, mehrere Personen haben dabei das Leben eingebüßt. Ein Eisenbahnzug der Nord-Pacificbahn soll infolge des orkanartigen Sturmes entgleist sein; authentische Nachrichten darüber liegen noch nicht vor.

Zanzibar, 6. Juli. Der deutsche Kommissar ist, vom österreichischen Konsul begleitet, mit einer starken Expedition ausgezogen, um einige aufrührerische Stämme hinter der deutschen Küstenlinie zu strafen. — Dr. Peters wird am Donnerstag in Bagamoyo erwartet. Vor Zanzibar liegen jetzt zwölf britische Kriegsschiffe.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juli. S. M. Kreuzerkorvette „Victoria" hat gestern Nachmittag den Hafen verlassen und ist auf Rhede gegangen, um Schießübungen 2c. auf der Jade abzuhalten. — S. M. Torpedodivisionsboot „D 2" ist gestern zu einer Uebungsfahrt in See gegangen und wird heute Abend wieder nach hier retourniren. — Die Schultorpedoboote „S 2" und „S 4" sind von ihrer siebentägigen Uebungsfahrt gestern Nachmittag aus See zurückgekehrt und im neuen Hafen eingelaufen.

— Der Kommandeur des II. Seebataillons, Major Grosser, und Kapt.-Lieut. v. Arnoldi sind vom Urlaub zurückgekehrt.

— Die Manöverflotte, Geschwaderchef Vizeadmiral Deinhard, und die Yacht „Hohenzollern", Kommandant Kapt. z. S. v. Arnim, beabsichtigen heute von Christiansand wieder in See zu gehen. — Der Aviso „Jagd", Kommandant Korv.-Kapt. Jachmann, ist heute in Bergen eingetroffen.

Christiansand, 8. Juli. Das deutsche Geschwader mit dem Kaiser an Bord ist heute Vormittag 10 Uhr von hier ausgelaufen. Der Wind ist südlich, das Wetter regnerisch.

London, 7. Juni. Die Kriegsmarine erhielt am Sonnabend einen Zuwachs in dem gepanzerten Kreuzer „Blenheim", der von der Werfte der Thames Ironwork and Shipbuilding Company in Blackwall nach vollzogener Taufe durch die Gemahlin des Admirals Hopkins, eines der Lords der Admiralität, in Gegenwart einer großen Zuschauermenge vom Stapel lief. Der „Blenheim" ist 375 Fuß lang, 65 Fuß breit, hat einen Tiefgang von 25 Fuß 6 Zoll und ein Deplacement von 9000 Tons. Kraft seiner Maschinen von 20000 Pferdekraft ist er im Stande, nöthigenfalls 22 Knoten in der Stunde abzuwickeln. Die Panzerbekleidung ist stellenweise 6 Zoll dick. Die Bewaffnung des Kreuzers besteht aus 9 zweizölligen, 24 Tonnen schweren Kanonen, 10 sechszölligen, 5 Tonnen wiegenden Geschützen, sowie 16 Dreipfündern und Nordenfeldt'schen Mitrailleusen.

Mailand, 7. Juli. Wie der „Caffaro" mittheilt, beabsichtigt die Navigazione Generale Italiana, im Einvernehmen mit der Regierung gründliche Veränderungen an den Maschinen der Dampfer der Gesellschaft vorzunehmen, um etwaigen Bedürfnissen im Kriegsfalle genügen zu können; die Gesellschaft habe beschlossen, demnächst vier große neue Dampfer anzuschaffen.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. Mit dem gestrigen Tage erreichte das Schützenfest sein Ende. Bedauerlicherweise hatte der Schlußtag noch mehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden, als der Montag und seitens der Geschäftsleute wurden hier und da Klagen über mangelnden Umsatz laut. Erst am Abend wurde es wieder etwas lebendiger draußen, die Omnibuswagen begannen sich wieder zu füllen, als der Ball anfing und der Andrang der Besucher blieb hinter dem der anderen Tage nur wenig zurück. Das Schießergebniß war folgendes: Festscheibe Oldenburg (freihändig: 1. Pr. Hausdorf, 2. Müller, 3. Zwingmann, 4. Lübben, 5. Heimcke, 6. Pape, 7. Folkers, 8. Sankowsky, 9. Roux, 10. Rosengarth, 11. Lüthcke, 12. Mengers, 13. Niemann, 14. Wehmeyer, 15. Borchers; Standscheibe I (freihändig, für 2 Tage): 1. Rosengarth, 2. Sankowsky, 3. Pape, 4. Roux, 5. Wehmeyer, 6. Lübben, 7. Lüthcke, 8. Kandzia, 9. Krey, 10. Müller; Standscheibe II (aufgelegt) 1. H. Tiesler, 2. Rosengarth, 3. Sankowsky, 4. Kandzia, 5. Heimcke, 6. Niemann, 7. Pape, 8. Mengers, 9. Lüthcke, 10. Wehmeyer; Festscheibe Wilhelmshaven (aufgelegt, für 3 Tage): 1. Rosengarth, 2. Roux, 3. Lüthcke, 4. Mengers, 5. Niemann, 6. Lübben, 7. Borchers, 8. Kandzia, 9. Heimcke, 10. Sankowsky, 11. Pape, 12. Müller, 13. Zeeck, 14. Krey, 15. Krüger.

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. Den Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen den Einbrecher Lübben finden die Leser unter „Gerichtssaal".

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. Der Norwegische Dreimast-Gaffelschooner „Rosenklippe" ist mit einer Ladung Holz für die Kaiserliche Werft bestimmt, aus Stavanger kommend heute Morgen im hiesigen alten Hafen eingelaufen.

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. Die Ernteaussichten im Reg.-Bez. Aurich sind, dem „Reichsanz." zufolge, bisher günstige, jedoch ist das baldige Eintreten wärmerer Witterung dringend erwünscht. Namentlich der Hafer verlangt nach Wärme. Roggen, Weizen und Raps stehen gut, ebenso Sommergerste und Bohnen, während Wintergerste weniger verspricht. Kartoffeln haben sich gut entwickelt, die Aussichten für sonstige Hackfrüchte sind ebenfalls gut. Wiesen und Weiden stehen gut. Die Obsternte ist durch Raupenfraß so gut wie vernichtet.

r **Wilhelmshaven**, 9. Juli. Von dem Büreauassistenten der Oberpostdirektion in Oldenburg, O. Wohlfahrt, ist ein Posthandbuch herausgegeben, welches außer dem Portotarife für das In- und Ausland eine Portotabelle für Packete und Geldbriefe, sowie eine Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen der Postordnung, auch die Zonensätze zur Berechnung des Packetportos von Wilhelmshaven (Bant, Dangast und Rüstersiel) nach den bedeutenderen Orten Deutschlands enthält. Namentlich das Zonenverzeichniß ist für Geschäftsleute von Interesse, weil dasselbe die genaue Berechnung des Portos für die von hier abgehenden oder hier eingesandten Packete gestattet. Die Ordnung des Stoffes ist recht übersichtlich und der Preis des Handbuches, welcher 1 Mk. 25 Pfg. beträgt, mäßig. Wir können das Handbuch allen Interessenten empfehlen. Bestellungen nimmt auch das hiesige Postamt entgegen.

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. Die deutsche Schiffsbauindustrie erfreut sich, in angenehmem Gegensatz zur englischen, welche über Mangel an Bestellungen klagt und, wie dieser Tage vom Clyde gemeldet wurde, sich zu Arbeiterentlassungen und Lohnherabsetzungen gezwungen sieht, eines befriedigenden Geschäftsganges, ja sie scheint nicht einmal im Stande, der Fülle der an sie herantretenden Aufträge entsprechen zu können. Es wäre ja sonst unbegreiflich, weshalb noch immer Bestellungen für deutsche Rechnung nach England gehen. So ist in allerjüngster Zeit die Weserflotte wieder um ein stattliches, in Liverpool erbautes Schiff vermehrt worden. Auf dortiger Werft lief nämlich am letzten Sonnabend das für eine Bremer Rhedereifirma bestimmte viermastige Barkschiff „Altair" glücklich vom Stapel. Das Schiff ist nach den höchsten Klassen des Germanischen und Englischen Lloyd aus Eisen und Stahl erbaut, mißt circa 2450 Netto-Registertons und ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen.

Wilhelmshaven, 9. Juli. Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat Mai 1890 11629 und in der Zeit vom Anfang Januar bis Ende Mai 1890 42677 Personen; von letzteren kamen aus der Provinz Posen 6828, Pommern 5681, Westpreußen 5364, Baiern rechts des Rheins 3316, Hannover 2677, Württemberg 2534, Schleswig-Holstein 2099, Brandenburg mit Berlin 1683, Rheinland 1509, Baden 1339, Hessen-Nassau 988, Schlesien 914, Königreich Sachsen 825, Rheinpfalz 817 u. s. w.

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. Die Zahl der Gerichtsassessoren betrug in Preußen zu Anfang d. M. 1833. Es scheint, als wenn die Hochfluth der Assessoren das Maximum erreicht hat, da die Zahl der Referendare, welche nach 1886 ihr Examen gemacht haben, geringer ist, als die der früheren Jahre. Es wäre aber voreilig, wenn man hieraus auf eine Besserung in den Aussichten der jungen Juristen schließen wollte. Die Zahl der Assessoren wird noch lange Jahre hindurch so groß bleiben, daß die Anstellung als Richter bezw. Staatsanwalt sehr lange auf sich warten läßt. Zur Zeit sind 102 Richter vorhanden, seit deren Assessorenexamen noch nicht 5 Jahre verflossen sind; andererseits warten aber noch 342 Assessoren seit mehr als 4 Jahren auf Anstellung; darunter sind 124 länger als 5 Jahre, 31 länger als 6 und 3 länger als 7 Jahre Assessor. Unter sämmtlichen Staatsanwälten ist nur 1, seit dessen Assessorexamen noch nicht 5 Jahre verflossen sind.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Sande, 8. Juli. Nach den allgemeinen Bedingungen vom 31. Mai sollte das Mariensieler Binnentief gegen den 1. Juni d. J. zur Abnahme fertig sein. Da aber bei mehreren Parzellen die Arbeiten noch gar nicht oder nicht bedingungsmäßig gemacht worden sind, werden die Abnehmer daran erinnert, daß solche gegen den 14. Juli bestickmäßig zur Abnahme fertig sein müssen. Sollten sich dann noch Mangelpöste vorfinden, werden die Annehmer gebrücht und die Arbeiten sofort auf ihre Kosten ausverdungen.

y **Hooksiel**, 9. Juli. Die Kartoffelernte auf dem Marschlande wird eine sehr schlechte werden, da die meisten Kartoffeln kränkeln. Diejenigen, welche nicht von der Krankheit befallen sind, werden anderweitig von Ungeziefer, namentlich Schnecken, die völlig überhand nehmen, angefressen und hierdurch vernichtet. — Gutes Heu, welches in der ersten Zeit schon für 20 Mark pro Fuder zu erhalten war, muß jetzt theuer bezahlt werden. Der Kaufpreis stellt sich jetzt auf 30—35 Mk. pro Fuder.

Oldenburg, 7. Juli. Ueber den weiteren Verlauf der am Sonnabend so verheerend aufgetretenen Windhose theilt die „Old. Ztg." noch folgendes mit: Von Oldenbrok aus nahm der Wirbelsturm seinen Kurs in nördlicher Richtung auf Mentzhausen, hier allerlei Zerstörungen, namentlich an Bäumen, anrichtend. Von da wandte sich derselbe plötzlich nach Osten, über die Ortschaften Strückhausen und Ovelgönne hinziehend. In Strückhausen wurden einige Gebäude arg mitgenommen, in den Weiden bei Ovelgönne verschiedene Landhecken umgeworfen und die Pfähle derselben aus der Erde gerissen. Von hier ging die Windsbraut nach Norden, den Golzwarder-, Schmalenflether- und Rodenkirchener Wurp passirend und überall Schaden anrichtend. So wurden u. a. in dem Garten des Landmanns Borchers eine Anzahl Tannen entwurzelt und ein Fach Fenster in dessen Arbeiterwohnung zertrümmert. Von dort zog die Windhose noch weiter bis zu der Besitzung des Landmanns Rogge, wo sie einige hundert Stück Ziegel vom Dach mitnahm, um gleich darauf mit einem fürchterlichen Getöse zu platzen, Wasser, Staub und eine Menge anderer Dinge in großen Massen um sich streuend. Dies war gegen 6 Uhr Abends.

Oldenburg, 9. Juli. Das Befinden der Erbgroßherzogin von Oldenburg, welche gegenwärtig noch in Potsdam verweilt, hat sich, wie der „Hann. Cour." erfährt, bereits soweit gebessert, daß sie in den letzten Tagen bei günstigem Wetter wiederholt kurze Spazierfahrten unternehmen konnte. Dem Vernehmen nach wird die Erbgroßherzogin in Kurzem Potsdam verlassen und nach Oldenburg zurückkehren können.

Zwischenahn, 7. Juli. Wie an so vielen Orten, so wird auch hier trotz allem Gesetze bei öffentlichen Verkäufen, Vergantungen usw. seitens des Verkäufers unentgeltlich Branntwein geschenkt, vielleicht um die Bietlust zu steigern. Wie verderblich diese Unsitte werden kann, zeigt ein Vorfall, der am Freitag voriger Woche in Specken geschehen. An diesem Tage hatte die Wwe. Siefken einen öffentlichen Grasverkauf. Ganz in der Nähe des Verkaufsplatzes war der 26jährige Haussohn Ahlers beim Heuen. Dieser wurde mehrere Male eingeladen, einen Schnaps mitzutrinken und ging er dann auch öfter hin, einen zu trinken. Bald hatte er aber des Fusels so viel bekommen, daß er nicht mehr heuen konnte. Er legte sich aufs Heu um zu schlafen und stand nicht wieder auf. Wahrscheinlich hat ein Schlagfluß seinem Leben ein jähes Ende gemacht.

Emden, 8. Juli. Gestern und heute arrivirten Logger „Stella", Kapt. Egberts, mit 221 Kantjes, „Westfalen", Kapt. Böversen, mit 212½ Kantjes und „Oberbürgermeister Fürbringer" Kapt. Schön, mit 287 Kantjes Heringen. Der Logger „Stadt Emden", Kapt. Mohr, ging heute bereits wieder auf die zweite Reise in See.

Bremerhaven, 8. Juli. Das Ehrengeschenk des Stadtraths und der Stadtverordneten an Herrn Stadtdirektor Gebhard bei dessen Scheiden von hier wird in einem Prachtalbum mit den Porträts der beiden genannten Körperschaften und Ansichten von Bremerhaven bestehen.

Brake, 3. Juli. Der Spruch des heutigen Seeamts in Sachen des gekenterten Schiffes „J. C. Glade" lautet dahin: daß der Unfall am 30. Juni herbeigeführt ist durch die von Steuerbord einfallende Böe, die das Schiff zum Kentern brachte und über den Dampfer „Solide" warf. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Unfall vermieden wäre, wenn das Schiff genügenden Ballast an Bord gehabt.

Norderney, 6. Juli. Der Aufschwung unserer Insel ist bedeutend, es strömen schon viele Gäste herbei. Die amtliche Kurliste weist bereits 1839 Personen nach. Von 4070 Kurgästen im Jahre 1869 stieg die Frequenz im Jahre 1879 auf 6417 und 1889 bereits auf 16573 Personen. Ganze Straßen schöner, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteter Häuser sind entstanden, der ganze Ort ist kanalisirt und mit gutem Trinkwasser versorgt. Norderney ist mit Gas, die königlichen Kurhäuser, der Marktplatz, mehrere Hotels und der ganze Strand sind jedoch mit elektrischem Licht erleuchtet. Große elegante Dampfer unterhalten den Verkehr mit Norddeich, Geestemünde und Cuxhaven, aber leider nicht mehr mit Wilhelmshaven.

---

diktirt, ein erstes bestes übereiltes Wort entschlüpft ist, — übereilt, denn Sie haben Recht, Herr Kommissar, man tödtet sich nicht, wenn man eine Tochter hat, die man liebt wie ich die meine — wegen eines solchen mir entschlüpften unbedachten Wortes, dem er eine gehässige Deutung giebt, denn nicht ihm drohte ich ja damit, sondern nur mir selbst — ruft er die Macht der Polizei gegen mich auf, denunzirt mich den Behörden, läßt mich hierher schleppen, um wie ein Verbrecher von Ihnen vernommen zu werden! Das ist eine niedere, eine nichtswürdige That, sagen Sie es ihm, — sagen Sie ihm, daß ich einer solchen nicht fähig gewesen sein würde, ich, der arme Teufel! Mag er mich morgen durch seine Schergen ausplündern lassen, mag er mich auf die Straße hinaustreiben — ich werde im Elend, werde obdachlos sein, aber sagen Sie ihm, daß ich auch in dieser Lage lieber der unglückliche Vérard als der reiche, vornehme Graf Lavisine sein werde!"

Der Polizeikommissar war an derlei gewöhnt, an alle schwungvollen Tiraden, dramatische Betheuerungen 2c., mit denen Angeklagte Zoll für Zoll die gegen sie sprechenden Umstände zu widerlegen, ihre Freiheit, ihr Leben zu vertheidigen pflegen. Dennoch konnte er sich hier einer gewissen Bewegung nicht erwehren; es wollte ihm wie ein Zweifel an der Schuld Vérards in den Sinn kommen; es schien ihm auf Augenblicke wenigstens, als könne ein Mann, der in diesen Worten, in diesem Ton, mit diesem Gesichtsausdruck zu seiner Vertheidigung sprach, kein Schuldiger sein, trotz Allem, was an anscheinendem Beweise seiner Schuld vorlag.

„Lassen Sie die im Nebenzimmer wartenden Zeugen eintreten, einen nach dem andern, wie sie hier auf dem Papier verzeichnet sind", befahl er Corbin, ihm das Papier überreichend.

Der Besitzer des Cafés, in welchem Vérard den Brief geschrieben, erschien zuerst und erkannte ihn sofort wieder.

„Aber weshalb überhaupt das Zeugniß dieses Herrn?" fragte Vérard erstaunt, mit unruhigen Blicken die Anwesenden streifend. „Ich leugne ja nicht, daß ich in seinem Etablissement war, länger als eine Stunde, und dort den betreffenden Brief geschrieben habe."

„Was für ein Gegenstand war es, den Sie dabei in der Tasche Ihres Ueberrockes trugen, so daß derselbe diese Tasche aufblähte?" fragte der Kommissar zurück, ohne auf die Bemerkung Vérards zu antworten.

„Ein Gegenstand in meiner Tasche? Ich weiß es nicht mehr. Vielleicht ein Buch. Ich trage, wenn ich ausgehe, öfter Bücher bei mir, um während des Passirens des Parkes darin zu lesen."

Auf den Besitzer des Cafés folgte der Omnibus-Kondukteur.

„Er ist es, — es ist der Mann!" rief er lebhaft aus, sobald er Vérard erblickte.

„Ich bin es? Wo haben Sie mich gesehen?" fragte dieser.

„Auf dem Boulevard de Courcelles, vor dem Hause Nr. 98. Sie gingen sehr schnell und waren sehr aufgeregt, Sie sprachen im Gehen mit sich selbst."

„Wohl möglich. Ich war zornig und habe die Gewohnheit, im Zorne mit mir selbst zu sprechen."

„Sie wohnen auf dem Boulevard de Courcelles, wo der Mann Sie gesehen", sagte der Kommissar. „Waren Sie im Begriff, nach Hause zurückzukehren?"

„Ganz recht. Ich kam von meinem Ausgange nach dem Café zurück.

„Aber Sie verfolgten von Nr. 98 aus, wo der Zeuge Sie gesehen, nicht die Richtung nach Nr. 40, wo Sie wohnen, sondern die entgegengesetzte. Wie kam das, wenn Sie doch nach Hause zurückkehren wollten?"

„Ah, Sie haben Recht, ich erinnere mich! Ich war so aufgeregt, daß ich nicht auf meinen Weg geachtet hatte; plötzlich aber bemerkte ich, daß ich falsch gegangen, wandte mich um und änderte die Richtung meines Weges. — Haben Sie nicht gesehen, daß ich plötzlich umkehrte?" fügte er, sich an den Zeugen wendend, hinzu.

„Ja wohl, und ich habe es in meiner Aussage auch angegeben."

Es folgte dann die Vernehmung der Parkwächter und der Spielzeugverkäuferin.

Diese vermochte Vérard nicht so bestimmt zu rekognosziren wie die vorigen Zeugen.

„Wir glauben wohl, daß er es ist", lautete ihre Aussage, „wir möchten sogar sagen, wir glauben es ganz bestimmt, — indessen, wir haben ihn nur flüchtig gesehen, nur im Vorübereilen, und er erschien uns dabei etwas größer als jetzt."

Einen Augenblick durchkreuzte den Kommissar der Gedanke, ob er auch nicht etwa, während er glaubte, nur einer Spur zu folgen, ohne es zu wissen, deren zwei vor sich habe: ob es sich bei den Aussagen nicht etwa um zwei ganz verschiedene Personen handle, die eine, die in den Café tritt, dort einen Brief schreibt und bis gegen 7 Uhr auf die Antwort wartend, dann nach ihrer Wohnung zurückkehrt, — die andere, die gegen 7 Uhr in den Park eintritt, sich rasch nach der Gegend des Hotel Lavisine zu begiebt, dort das Attentat verübt, dann den Park durch das Thor nach der Rue Rembrandt hastig verlassen will, dasselbe geschlossen findet, darauf schnell nach dem Thor an der Avenue Van Dyck eilt, welches sie noch offen trifft und nach außen in unbekannter Richtung verschwindet?

„Doch um endlich mir klar zu werden, mein Herr", unterbrach Vérard ungeduldig das momentane Sinnen des Kommissars; „was bedeutet dieses ganze umständliche Verfahren, wessen beschuldigt man mich eigentlich?"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Gerichtssaal.

k Aurich, 8. Juni. Vor der Strafkammer stand heute ein äußerst gemeingefährlicher Verbrecher, der frühere Seemann Reinhard Lübben aus Wilhelmshaven. Seit dem Herbst v. J. wurden in Wilhelmshaven und Umgegend eine Reihe verwegener Einbruchsdiebstähle verübt, welche nach der fast stets gleichen Art ihrer Ausführung sämmtlich auf den- oder dieselben Thäter zurückzuführen waren. Trotz der eifrigsten Bemühungen wollte es jedoch nicht gelingen, der Thäter habhaft zu werden, bis schließlich am 29. Januar d. der Angeklagte auf dem im Hafen von Wilhelmshaven liegenden Schiffe „3 Gebrüder" von Schauerleuten betroffen und festgenommen wurde. Eine bei demselben vargenommene Haussuchung förderte sodann eine Menge aus anderen Einbruchsdiebstählen herrührende Gegenstände zu Tage. Nachdem Lübben zweimal vergeblich versucht hatte, aus dem Gerichtsgefängniß in Wilhelmshaven auszubrechen, gelang es ihm trotz der größten Vorsichtsmaßregeln am 9. Februar ds. Js. dennoch. Sofort begannen auch wieder neue Einbruchsdiebstähle, welche aufhörten, als L. am 16. d. M. in der Badebude bei Wilhelmshaven wieder — wie s. Z. im „Wilh. Tagebl." berichtet — aufgegriffen war. Bis zu diesem Tage waren seit Herbst v. J. etwa 40 schwere, meist in Wirthschaften und Spezereiläden verübte Diebstähle zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gekommen. Der erst 24 Jahr alte Angeklagte erscheint an Händen und Füßen gefesselt und von 2 Begleitern eskortirt, im Gerichtssaal. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft bleibt derselbe auch während der Verhandlung gefesselt. Er ist bereits wegen Diebstahls, Fahnenflucht und unerlaubter Entfernung von der Truppe vorbestraft. Lübben will nur einen Theil der ihm heute zur Last gelegten Diebstähle verübt, die übrigen Sachen aber von einem Matrosen erhalten haben. Er wird jedoch nach stattgehabter Beweisaufnahme sämmtlicher Diebstähle für überführt erachtet und nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Vermischtes.

Berlin, 7. Juli. Vom X. Deutschen Bundesschießen wird noch berichtet: An dem Festmahl nahmen gegen 5500 Personen Theil, und ganz gewaltige Massen von Speisen sind konsumirt worden. Zur Stillung des Hungers der Festgäste wurden gebraucht: 40 Centner Rinderbraten, 16 Centner Lachs, 2000 Hühner, 40 Scheffel Gemüse, 35 Scheffel Kartoffeln und 1300 Köpfe Salat. Zur Zubereitung der Erdbeerspeise wurden 300 Pfd. Erdbeeren und 200 Liter Sahne verwendet. Kurz nach 5 Uhr, als das Festbanket kaum erst begonnen hatte, knallten auch schon die Büchsen von den Schießständen her. Es wurde bis 8 Uhr geschossen und zwar nach Standscheiben, 175 Meter Entfernung, nach Feldscheiben 300 Meter Entfernung, nach Jagdscheiben, auf laufendes Wild, welches in 40 Meter Entfernung eine $4^1/_2$ Meter breite Schneise passirt, und nach Pistolenscheiben. Den ersten Preisbecher auf Standscheiben holte sich beim gestrigen Schießen Gust. Zimmermann aus Newyork. Den ersten Preisbecher auf Feldscheiben errang ein schlesischer Schütze, Herr Wolff aus Parchwitz (Kreis Liegnitz). Der erste und bisher einzige Preisbecher für Pistolenschützen ging nach der Schweiz. Der Sieger ist Herr Knecht aus St. Gallen. Den zweiten Preisbecher auf Standscheiben erschoß sich Herr V. Stein aus Newyork, den zweiten auf Feldscheiben Herr Philo Jacoby aus San Franzisko. Weitere Preisbecher auf Feldscheiben errangen Herr Kämmer aus Jena, Herr Willi Förster und Herr de Bary aus Offenbach. Beim Schießen am Montag holten sich bis zur Mittagsstunde Preise: Herr Utsching aus San Franzisko auf Stand und auf Feld, Franz Margreiter aus Fügen in Tirol, Aug. Dreher aus Wien, Jg. Martin aus Newyork, Gers. Kraus aus Newyork und Kollmann aus Hannover auf Stand, sowie Heinrich Görs aus Berlin und Franz aus Waltershausen auf Feld. — Im weiteren Verlauf des Schießens erhielten Ehrenpreise auf Stand: Kietzler-Landsberg, Simon-Newyork, Lauer-Tegernsee, Zimmermann-Newyork, ferner Körting-Hannover, Pfeetzschner und Lieber-Kronach, Mertens-St. Johann, Bernh. Walther-Newyork und Pollack-Triest; und auf Feld: Pollack-Triest (2), van Mens-Nieuwenhagen (Holland), ferner Zimmermann-Newyork, Bössel-München, Carl Stiegele (der bekannte Hof-Gewehrfabrikant aus München) v. Coulon-München, Harbach-Offenbach, Ziechnaus-Wolnzach (Bayern), Schön-Wiburg (Bayern), Geiger-Oberndorf und Blume-Erfurt. Die Zahl der bis jetzt ausgegebenen Festkarten beträgt 7026.

Elberfeld, 7. Juli. Circa 200000 Mk. veruntreut hat der Prokurist Otto Gressard der Firma Jung u. Simons hierselbst, in deren Diensten er nahe 22 Jahre stand. Die Unterschleife geschahen von ihm seit etwa 12 Jahren und zwar durch geschickte Fälschung im Giro-Verkehr mit der Reichsbank. Durch die so lange unentdeckt gebliebenen Defraudationen in Sicherheit gewiegt, eignete sich Gressard allein im letzten Geschäftsjahre 70000 Mk. an, und da der Jahresabschluß noch nicht gemacht war, konnte dieser Verlust zunächst nicht auffallen. In den vorangegangenen Jahren hat der Betrüger jedesmal etwa 12000 Mk. an sich genommen. Der größte Theil der veruntreuten Summe ist der Firma ersetzt worden. Zur Entdeckung des Betrügers führte eine Rasur im Kontobuch.

Rom, 7. Juli. Im Beisein König Humberts wurde auf der Strecke Rom-Pontemolle gestern die erste elektrische Bahn Italiens eröffnet. Der Unternehmer ist Marinekapitän Rattori.

Hamburg, 7. Juli. Mit welchem Leichtsinn die Steuerzahler immer noch vielfach die Einkommensteuer durch unrichtige Deklarationen zu retten suchen, erhellt aus der eben veröffentlichten Statistik, wonach in 1888 allein 648000 Mk. Defrauden an Einkommensteuer nachträglich eingezogen wurden, wofür außerdem an Strafen 155000 Mk. zu zahlen waren. In vielen Fällen kommen diese Hinterziehungen erst bei Publikation der Testamente zur Sprache, auf welche die Steuerbehörde ganz besonders achtet. Es ist dann den Erben sehr schmerzlich, sich so erhebliche Abzüge gefallen lassen zu müssen.

Hamburg, 7. Juli. Am Sonntag Abend wurde auf der Elbe ein mit acht Personen besetzter Segelkutter von dem Dampfer „Phönix" überrannt, wobei drei junge Mädchen ertranken; die übrigen Insassen wurden gerettet.

Newyork, 5. Juli. Auf der Louisville Southern Eisenbahn stieß heute der nördliche Schnellzug mit einem Kremser, auf dem sich eine Gesellschaft von Ausflüglern befand, während derselbe über das Geleise fuhr, zusammen. 21 Personen wurden auf der Stelle getödtet, drei andere sind tödlich verletzt und die übrigen Ausflügler trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon.

Palermo, 8. Juli. Hier verunglückte, dem „B. T." zufolge, der Luftschiffer Cilia; derselbe stürzte aus seinem Ballon heraus und zerschellte auf dem Dach der Kathedrale.

— Ein sehr heftiger Sturm wüthete am Sonnabend und Sonntag an der belgischen Küste. Bei Nieuport sind Fischerschaluppen zertrümmert worden; zwei Fischer sind dabei ertrunken. Bei Ostende tobte der Sturm so heftig, daß ein von Dünkirchen ankommender, von dem Untergange bedrohter Dreimaster seinem Schicksal überlassen werden mußte. Ein infolge der Nothzeichen abgelassener Bugsirdampfer mußte wieder umkehren. In Heyst hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Seit Jahren ist zu dieser Zeit kein so heftiger Sturm an der belgischen Küste beobachtet worden; obwohl sofort an allen Küstenpunkten Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, werden viele Schiffbrüche befürchtet.

Ratzeburg, 7. Juli. Bei einer Feuersbrunst in Nieudorf am Schallsee kamen die Ehefrau Gustävel und 2 Kinder in den Flammen um.

— In Lowell (Massachusetts) wurden gestern Charles G. Howell und Lottie E. Anderson in einem von Ankern festgehaltenen Luftballon in Gegenwart von 10000 Zuschauern getraut. Der Geistliche, welcher die Trauung vollzogen, sowie die Trauzeugen und die Brautjungfern verließen den Ballon und stiegen auf den Erdboden herab. Der Bräutigam, ein geschickter Luftschiffer, rief dann „Los!" Die Stränge, welche den Ballon festhielten, wurden zerschnitten und das Luftschiff segelte graziös in die Lüfte unter dem betäubenden Jubel der großen Volksmenge, die durch die Neuigkeit einer Hochzeitsreise im Ballon nicht wenig erregt war. Den neuesten Nachrichten zufolge ist der Ballon noch nicht niedergestiegen.

Ludwigslust, 7. Juli. Der Pferdehändler Bäthke von hier wurde heute im hiesigen Kanal ermordet aufgefunden. Jedenfalls hat man es mit einem Raubmord zu thun, da die Baarschaft im Betrage von 2400 Mk., welche der Ermordete nachgewiesenermaßen bei sich hatte, bei der Leiche nicht vorgefunden wurde.

— Den „Daily News" zufolge ist in der Nachbarschaft von Beyrut eine interessante Entdeckung gemacht worden. In einem Dorfe zwischen Beyrut und Damaskus wurde in einer natürlichen Höhle eine aus Gold und Silber gefertigte und mit Edelsteinen verzierte Bettstelle vorgefunden. Eine Inschrift darauf in englischer Sprache besagt, daß sie der Königin Eleonore von England gehörte. Die Bettstelle muß dort der Sicherheit halber verborgen worden sein, als Eduard I. 1272 den Orient verließ. Die türkische Regierung hat die kostbare Bettstelle in Besitz genommen.

— Die Cholera soll in Annam ausgebrochen sein und viele Opfer fordern.

Neustadt i. M. Die hiesige städtische Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- und Mühlenbau- Schule wurde im Winter 1889/90 von 150 Schülern besucht, im Sommer 1890 besuchen 52 Schüler die Anstalt, mithin stellt sich die Jahresfrequenz auf 202 Schüler. Etwa $^2/_3$ aller Schüler sind Mecklenburger, die übrigen Schüler vertheilen sich ihrer Heimath nach auf: Deutschland, Oesterreich, Rußland und Rumänien. An den Abgangs-Prüfungen betheiligten sich 25 Tischlerwerker und 10 Maschinenbauer, davon bestanden 9 mit der ersten, 19 mit der zweiten und 4 Schüler mit der dritten Zensurnote. 3 Schüler bestanden nicht. Im Oktober wird das neue Schulhaus bezogen werden und ist in demselben für 300 Schüler Platz vorhanden. Außer den erforderlichen Nebenräumen enthält das neue Schulhaus 12 große und mehrere kleinere Klassen. Die Klassen werden durch Oefen nach dem System Käufer u. Comp., Mainz, geheizt und ist auch für eine gute Ventilation gesorgt. Nach den Absolventen der Neustädter Schule herrscht noch immer eine große Nachfrage, der seitens der Anstalt lange nicht entsprochen werden konnte. Die Absolventen beziehen 100—150 M. monatlich an Anfangsgehalt, später nach einigen Jahren vielfach 2000—3000 Mk. jährlich. Das Winter-Semester 1890/91 beginnt am 3. Nov., der Vorunterricht dazu am 14. Oktober. Anfragen und Anmeldungen sind rechtzeitig an die Direktion zu richten.

— (Bierkonment in Afrika.) Daß unsere studentischen Bräuche auch bei unseren schwarzen Brüdern in Afrika Anklang finden, dafür bürgt folgender Vorfall. Am 20. April ds. Js. kam ein Mitglied der Burschenschaft „Cheruscia" (?) zu Jena in fideler Stimmung auf den Einfall, eine Bierkarte an den Wali von Saadani, Bana Heri, der sich kurz vorher dem Herrn Reichskommissar Major v. Wißmann unterworfen hatte, zu senden, in welcher die Cheruscer dem Bana Heri ihre Zustimmung zu seiner Unterwerfung durch mehrere Halbe zu erkennen gaben. Nach ungefähr acht Wochen traf auf der Cheruscer-Kneipe, dem „Fürstenkeller", eine in schöner arabischer Schrift abgefaßte Antwort ein, deren Uebersetzung nach Herrn Geh. Hofrath Prof. Stickel folgendermaßen lautet: „An die Lieben, Hochedlen, Hochangesehenen Gelehrten, die sich in der Stadt Jena, einer der Städte Germaniens, befinden. Gott behüte und erhalte sie. Amen! Dies vorausgeschickt. So wisset, daß Eure gelehrte Postkarte zu uns gelangt ist, und wir preisen Allah, den Höchsten, wegen der Andauer Eures Wohlbefindens. Dann erwähnt Ihr, daß Ihr viel Bier trinkt, jedoch ich trinke mehr als Ihr, Pumbeh, und dies ist das herrlichste Getränk. Mit der Zeit werdet Ihr Euch auch daran gewöhnen, nachdem Ihr das Wohlbehagen bei uns belobt haben werdet, wie in gleicher Weise unser Freund, der hochgeehrte Ehlers, welcher jetzt vom König Mndraftn zurückgekehrt ist, viel Pumbeh trinkt. Und es ist nothwendig, daß Ihr es ebenso probirt. Und wir wollen mit Euch eine Mensur machen. Und wer siegt, der nehme den Andern gefangen. Und so Gott will, werde ich gewöhnlich Euch Alle bei mir als Sklaven gefangen haben zu Erdarbeiten, so lange das noch andauert. Du willst die Abschaffung des Kaufs und Verkaufs der Sklaven. Seid und bleibt wohlbehalten! Gott befohlen! Geschrieben am 4. Scha'ban des Jahres 1307. Aus dem Divan (Bureau) Haris des Sohnes Dschm'ah Mfumi in Sa'dani." — Das Jahr 1307 des Hedschra entspricht dem Jahre 1889 n. Chr. Es begann am 28. August vorigen Jahres, der Monat Scha'ban ist der achte desselben. Im Uebrigen trägt die Schrift ganz den Stempel des gottesfürchtigen, höflichen, auch launigen Geistes der Orientalen. Doch hat unzweifelhaft ein des Studentenkomments kundiger Europäer Beirath gewährt. Recht zu glücklicher Stunde ist über jenes vielgelobte Getränk, Pumbeh, von befreundeter Hand noch gewünschte Auskunft zugekommen. Pumbeh ist das von verschiedenen Negerstämmen Ostafrikas hergestellte Hirsebier, von welchem Herr Major von Wißmann eine Probe nach Berlin gesendet hat, das nach der vorgenommenen chemischen Untersuchung in seiner Zusammensetzung dem obergährigen Einfachbier unserer Brauereien ähnelt. Es wird möglich sein, dasselbe zu einem haltbaren, wohlschmeckenden Getränk für unsere weißen und schwarzen Brüder in Afrika zu machen. — Soweit die Notiz des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Stickel, welche er in der „Weimarischen Zeitung" veröffentlichte.

— Die in Newyork jüngst eingelaufenen europäischen Dampfer sind an Eisbergen vorbeigesegelt, und zwar in niedrigeren Breiten als kürzlich. Auf der Höhe der neufundländischen Küste, im 53. Breitengrade, befinden sich 500 Eisberge, welche sich den Kurs der Oceandampfer hinab bewegen. Zwei der Berge sind von ungeheurem Umfange. Ueber einen Zusammenstoß des Hamburgischen Doppelschrauben-Schnelldampfers „Normannia" mit einem Eisberge berichten die „Hamb. Nachr." Folgendes: Am Dienstag, den 27. Mai war es neblig, und der Dampfer hatte bereits 22 Eisblöcke passirt, als um 5 Uhr 15 Min. Nachmittags das 23. Ungethüm, mit welchem der Zusammenstoß erfolgte, in Sicht kam. Kapitän Hebich und der dritte Offizier Bähr standen auf der Kommandobrücke, als die „Normannia" plötzlich in dichte Nebel gehüllt war. Wenige Minuten später ertönte von den beiden am Auslug befindlichen Matrosen der Warnungsruf „Eis in Sicht", und in demselben Augenblick sah auch Kapt. Hebich den Eisberg kaum eine Schiffslänge entfernt vor sich, ließ das Steuerruder hart Steuerbord drehen, die Steuerermaschine rückwärts und die Backbordmaschine mit aller Kraft arbeiten. Die Signale wurden mit blitzartiger Geschwindigkeit befolgt, und der Riesendampfer drehte sich wie auf einem Zapfen in der eigenen Länge, so daß er mit der Backbordseite den Eiswall nur gerade berührte. Die sämmtlichen Reisenden befanden sich bis auf zwei Damen zur Zeit im Speisesaal. Sie waren, den Klängen der Musik lauschend, fröhlich und guter Dinge, sie hörten nur ein leises Krachen und spürten eine leichte Erschütterung. Schlimmer erging es im Zwischendeck an der Backbordseite. Dort stürzten 20—30 Tonnen Eis auf Deck und zertrümmerten die Brüstung. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab jedoch, daß der Dampfer selbst unversehrt war.

— Durch verschiedene Blätter ging vor Kurzem die Nachricht, daß ein italienischer Wundarzt auf einer Reise durch Abessinien in der Kokosnuß ein unfehlbares Mittel gegen Bandwurm kennen gelernt habe. Wie der Brüsseler „Gazette" aus Holland berichtet wird, sind dort erfolgreiche Versuche mit der wurmtödtenden Wirkung der genannten Frucht gemacht worden. Das Kind eines Setzers litt schon längere Zeit am Bandwurm, ohne daß ein Mittel gegen denselben von Erfolg gewesen wäre. Es wurde nun dem Kinde Morgens nüchtern zuerst die Milch und dann das Mark einer Kokosnuß eingegeben. Vier Stunden nachher ging der ganze Wurm mit Kopf ab. Das Mittel soll nicht die geringste Beschwerde verursachen und kann bei Nichterfolg wiederholt werden.

Gemeinnütziges.

— (Ein wohlfeiler Wetteranzeiger.) Man setze in einen Blumentopf einen sog. Hühnerdarm, eine zu den Quendelarten gehörende, überall, am liebsten an trockenen Wegrändern, wildwachsende Pflanze. Die kleinen Blüthen derselben zeigen die zu erwartende Witterung mit großer Zuverlässigkeit an, sind sie halb geschlossen, so wird es sehr bald, meistens schon innerhalb der nächsten zwölf Stunden regnen und während der Dauer des Regens schließen sich die Blüthen vollständig. Bleiben sie aber vollkommen offen, so ist mit Bestimmtheit schönes Wetter von beständigem Charakter zu erwarten.

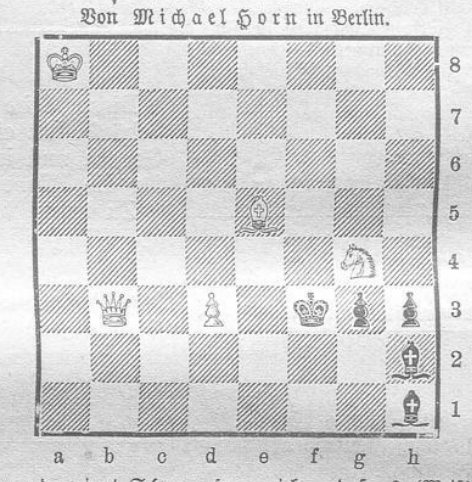
Literarisches.

— Die litterarischen Erzeugnisse werden immer billiger! Jetzt ist sogar der billige Reklam mit seinen 20 Pfg.-Bändchen noch durch eine „Zehnpfennig-Bibliothek" (R. Giegler's Sortiment, Leipzig, Thalstraße 17) übertroffen. Jedes Bändchen enthält 4 Bogen zeitgenössischer Literatur. Es wird ihr gelingen, in die Massen zu dringen, denn nicht nur ist ihr Druck den Augen zuträglich, auch das Programm ist volksthümlich und beachtet die Bedürfnisse der Zeit. Es verspricht Modernes, Aktuelles, Leichtfaßliches und schwebt nicht in den hohen Regionen, zu denen die meisten sich nicht aufschwingen können. Daß weder Schlechtes noch Alltägliches zu erwarten steht, beweisen schon der Inhalt der ersten vier Hefte und die Namen der Mitarbeiter. Auch die Ausstattung ist sehr gut. Kurz, für einen Groschen wird etwas geboten, was bisher noch nicht geboten worden.

Schach-Ecke.

Problem Nr. 11.

Von Michael Horn in Berlin.



5+5

Weiß zieht an und zwingt Schwarz so zu ziehen, daß es (Weiß) im dritten Zuge des Schwarzen mat geben wird.
(Selbstmat in drei Zügen.)

Auflösung zu Problem Nr. 8.

	Weiß.	Schwarz.
	1) D b 2 — a 1	K f 4 — f 5 (A. B.)
	2) D a 1 — a 7	K f 5 — e 6 (oder g 6) (a.)
	3) L b 7 — c 8 oder e 4 mat.	
a.	2) — — — —	K f 5 — f 4
	3) D a 7 — f 2 mat.	
A.	1) — — — — —	K f 4 — e 3
	2) D a 1 — d 1	K e 3 — f 2 (oder f 4)
	3) D d 1 — g 1 oder f 3 mat.	
B.	1) — — — —	K f 4 — g 3
	2) D a 1 — e 1 +	K g 3 × h 3 oder K g 3 — f 4.
	3) L b 7 — c 8 od. D e 1 — f 2 mat.	

Vorstehende Lösung zum ersten Problem des Preisausschreibens wurde richtig abgegeben von Herrn B. G. hier.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes.

Berlin, 9. Juli. Dem „Kleinen Journal" zufolge wird der Welfenfond demnächst aufgelöst.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs- Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur 0 Cels.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden 0 Cels.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden 0 Cels.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan) Richtung.	Stärke.	Bewölkung (0 = heiter 10 = ganz bedeckt) Grad.	Form.	Niederschlagshöhe mm
Juli 8	2 h Mtg.	752.5	13.6	—	—	S	5	10	cu-ni	—
Juli 8	8 h Abd.	751.8	13.7	—	—	SSW	6	10	cu	0.8
Juli 9	8 h Mrg.	754.7	14.4	14.8	10.3	SSW	3	9	str-cu	0.3

Bemerkungen. Juli 8: Während des Tages mehrfach leichte Regenschauer.

Wilhelmshaven, 9. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106 80	107 35
$3^1/_2$ pCt. Deutsche Reichsanleihe	100.40	100,95
4 pCt. preußische consolidirte Anleihe	106,30	103,85
$3^1/_2$ pCt. do.	100 40	100,95
$3^1/_2$ pCt. Oldenb. Consols	101,—	102,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk.	101,25	—
$3^1/_2$ pCt. do. do.	99,—	100,—
$3^1/_2$ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100 50	—
$3^1/_2$ pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	97.20	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	130,60	131,40
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101,50	—
$3^1/_2$ pCt. Hamburger Staatsrente	99,30	99,85
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Frcs. und darüber)	93,90	94,45
$4^1/_2$ pCt. Warps-Spinn.-Priorit. rückzahlbar à 105	103,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	—	89,55
$3^1/_2$ pCt Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank	94,60	95,40
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank vor 1895 nicht auslosbar	101,65	102,35
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gulden 100 in Mk.	168,40	169,20
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,35	20 45
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 10. Juli: Vormittags 6,36, Nachmittags 6,55.

Landesbibliothek Oldenburg

Grundstücks=Verkauf.

Der Maurermeister und Gastwirth Herr **A. Hoffrichter** zu Neubremen beabsichtigt, sein daselbst an der **Grenzstraße** unter **Nr. 82** belegenes

Hausgrundstück

zu verkaufen. Zu diesem Hause gehört ein **großer Hofraum** nebst **Garten.**
$2/3$ des Kaufpreises können nach Vereinbarung stehen bleiben.
Nähere Auskunft ertheilen Herr **Hoffrichter,** sowie der Unterzeichnete.
Wilhelmshaven, den 8. Juli 1890.

Rudolf Laube,
Stadtsekretär a. D.

Gesucht auf sogleich
2 Schuhmachergesellen.
J. G. Gehrels.

Gesucht
auf sogleich oder später ein
zuverlässiges Kindermädchen.
F. Hinrichs, Sedan.

Gesucht
ein ordentliches, tüchtiges
Dienstmädchen.
Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Gesucht
für die Nachmittagsstunden nach 4 Uhr ein pünktliches, zuverlässiges
Mädchen,
nicht über 15 Jahre. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Gesucht auf sofort
ein schulfreies Laufmädchen
für den Nachmittag,
G. Müller, Roonstraße 94.

Gesucht
zu sofort oder zum 15. d. Mts. ein ordentliches **Mädchen** für Vormittags.
Frau Marine=Rendant **Ocko,**
Manteuffelstr. 1, 1 Tr.

Gesucht
ein Mädchen für die Vormittagsstunden.
Königstraße 6, part. rechts.

Gesucht
tüchtige Tischler.
A. Borrmann.

Gesucht
zum 1. August ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen.
Frau **Karsten,** Roonstraße 88.

Zu vermiethen
eine freundl. Etagenwohnung
mit Wasserleitung und allem Zubehör auf sofort.
Chr. Hübner, Marktstraße 7.

Zum 1. August, bezw. 1. September habe ich mehrere freundliche
Unter- und Oberwohnungen
in Belfort
zu vermiethen.
Mandatar **Schwitters,** Bant.

Zu vermiethen
eine Oberwohnung. Miethpreis 11 Mk. monatlich. Grenzstraße 57.

Zu vermiethen
eine schöne **Unterwohnung** auf gleich oder 1. August. Marktstraße 11.

Läden.

In meinem neuerbauten Hause, Roonstr. 92, beste Geschäftslage, sind noch **2 große Läden** nebst bequemen Wohnungen sofort oder später billig zu vermiethen. Die Läden eignen sich zu jedem Geschäft; ausgeschlossen sind Artikel der Kurz=, Woll=, Weißwaaren, Wäsche= und Tapisseriebranche. Reflektanten bitte sich direkt an mich zu wenden.
Th. Süss.

Eine schöne, freundliche und trockene
Parterre=Wohnung
nebst allen Bequemlichkeiten ist z. Juni d. Js. oder später zu vermiethen.
Auskunft ertheilt
Gastwirth **Hemmen,** Hof v. Oldenburg.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original=Kauf=Loose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $1/1$ à 240, $1/2$ à 120, $1/4$ à 60 Mark; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original=Loosen: $1/8$ à 24, $1/16$ à 12, $1/32$ à 6, $1/64$ à 3,25 Mark. (Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse à 50 Pf.)
Carl Hahn, Lotterie=Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburg. Str. 25 (gegr. 1868).

Kinderwagen
empfiehlt in größter Auswahl zu billig gestellten Preisen
Ed. Buss.

Große
Emder Vollheringe
empfehlen
Gebr. Dirks.

Habe schöne, 5 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
F. O. Harms, Accumer Mühle.

Seit Jahren fast überall eingeführte
— **Weltruf** besitzende —
englische „GIRAFFE" Fahrräder
TRADE MARK als: Mikado, Devil, Judge, Empress, Volunteer etc.
liefert, wo nicht vertreten, direct gegen **hohen** Rabatt auf Original-Preise und **unter Garantie** das
REGISTERED.
Central-Depôt
in Hamburg, Theerhof 9-II.
Neue 1890er Preisliste gegen 10 Pfg. Porto-Marke.

Verloren
ein Maulkorb mit Marke 19.
Abzugeben Marktstraße 101, links.

Perubalsam-Seife.
Diese Seife ist frei von jeder Schärfe, hat einen sehr angenehmen Geruch und ist daher unentbehrlich für die Pflege der Haut.
Zu haben bei **J. Roeske.**

Omnibus=Fahrpläne
mit dem **neuesten** Fahrplan, **à** 10 Pf. zu haben in der
Buchdruckerei des „Tageblattes"
Th. Süss.

Zu verkaufen
ein großer, 2 Jahre alter, wachsamer **Hund;** derselbe eignet sich auch zum Ziehen.
D. Pielstick, Roffhausen.

Gegen
Schwindsucht, Keuchhusten, Brechdurchfall, Blutarmuth, Appetitlosigkeit 2c.
ist
Antibakterikon
Deutsches Reichspatent Nr. 52452 von **Dr. Graf & Co., Berlin,** Brandenburgerstr. 23, ein sicher wirkendes und ärztlich erprobtes Mittel. Geringer Zusatz zum Trinkwasser **vernichtet die darin enthaltenen Bakterien** und ist dadurch ein zuverlässiges **Schutzmittel gegen die meisten Krankheiten.** Bei direkter Bestellung franco Zusendung nach allen Orten Deutschlands. Prospekte, Beschreibungen und Niederlagen=verzeichniß gratis. — $1/1$ **Flasche Mk. 3,—,** $1/2$ **Flasche Mk. 2,—.**

Zu vermiethen
auf sofort oder 1. August eine
schöne Oberwohnung
mit 5 Räumen und Zubehör.
Wilh. Eggen,
Bismarckstr. 25, am Park.

Versetzungs halber zum 1. November die von Herrn Pr.=Lt. Pertz innegehabte
Wohnung Roonstraße 93
miethfrei. Näheres bei
Gebr. Dirks.

Wichtig für Schuhmacher.
Durch große, vortheilhafte **Leder=Einkäufe** bin ich im Stande, das Leder auch in kleinen Quantitäten zu äußerst **billigen** Preisen wieder abzugeben. **Schuhwaarenartikel.**
W. Diedrichs, Gökerstr. 9.

Fortsetzung des
Ausverkaufs
zu Einkaufspreisen.

Leinene Herren=Wäsche
unter Einkauf.
Estremadura spottbillig.
Coul. bwll. Garne,
Pfund 1 Mark,
Lein. Decken v. 10 Pfg. an,
Stickseide, Pers. Wolle,
sowie sämmtl. Zuthaten für Tapisserie.
Kinder=Wäsche billig.
Erstlingswäsche.
Damen-Strohhüte 30, 50, 100 Pf.
Mädchenhüte 20, 30, 50 Pf.
Knabenhüte 30, 40, 60 Pf.
J. Schleemilch
Bismarckstraße 14.

Oberhemden,
à Mark 3,50, 4,—, 4,50 und 5,— Mk. unübertroff. in Haltbarkeit u. tadellosem Sitz. Einsätze fein Leinen vierfach, Seitentheile doppelt, Hals= u. Handprisen 3fach Leinen.
Kragen und Manschetten
in den neuesten Facons,
Taschentücher, Nachthemden, Chemisettes, Trikotagen, Kravatten.
Probehemd liefere vorher.
Louis Possiel,
Roonstraße 84.
Reparaturen gut und billig.

Empfehle mein vorzügliches
helles u. dunkles Lagerbier
sowie **einfaches** und **doppeltes Braunbier** in Gebinden u. Flaschen. Gebinde von 10—100 Liter Inhalt, à Liter 20 Pfg. frei ins Haus. In Fl. helles Lagerbier 36 Fl. für 3 M.
Dunkles Lagerbier 30 „ „ 3 „
Doppel=Braunbier 36 „ „ 3 „
Braunbier in Gebinden à Ltr. 10 Pf.,
Doppel=Braunbier „ à „ 15 „
Dampfbrauerei z. weissen Ross,
Bant.
A. Wessel.

Herren=Turnschuhe,
à Paar Mk. 2,50,
Knaben=Turnschuhe,
à Paar Mk. 2,30,
u. s. w., äußerst billig!
W. Diedrichs, Gökerstr. 9.

90er neuen Salzhering
versendet in zarter, fetter Waare das 10 Pfd.=Faß mit Inh. ca. 40 Stück à 3,00 M., ff. dickrückigen 90er **Matjeshering** à 10 Pfd.=Faß mit Inhalt ca. 35 Stück **à** 4,00 Mk., ff. echte 90er **Brabanter Tafel=Sardellen** à 10 Pfd.=Faß 7,50 Mk., alles franko Postnachnahme.
L. Brotzen, Greifswald a./Ostsee.

Rheinwein- und Bordeaux-Flaschen
kaufen jedes Quantum
Gebr. Dirks.

SAMOS,
à Flasche 1 Mk.,
Leichten Bordeaux-Wein,
garantirt rein, **à** Flasche 80 Pf.,
empfiehlt
J. B. Egberts.

Admirals - Cigarre
El Faro,
vorzüglichste Cigarre, besser wie die meisten anderwärts verkauften
6 Pf.=Cigarren,
nur 5 Pfennig à Stück,
$1/10$=Kiste 5 Mark.
Postcolli, enthaltend $5/10$=Kiste in verschiedenen Farben, versendet gegen Nachnahme überallhin franko
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven — Belfort.

Zu verkaufen
ein kräftiger Ziehhund,
1 Jahr und 1 Monat alt.
Harms, Bäckermeister, Altheppens.

Neue
Emder Vollheringe,
Isländ. Matjesheringe,
Norw. Flom=Fettheringe
empfiehlt
Joh. Freese.

Anzuleihen gesucht
gegen sichere Hypothek
2000 Mark.
Offerten unter J. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Tausche alle **Briefmarken** gegen bessere um. Prospekt gratis.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Homöopathische
Naturheilmethode.
Meine langjährige Praxis setzt mich in den Stand, allen **Magen-, Kopf-, Hals-, Brust-, Lungen-** u. **Nerven=Leidenden,** sowie **Wechselfieber, off. Beinwunden, Hautausschlag, Rheumatismus** u. alle hier nicht benannten Krankheiten in kurzer Zeit gründlich zu helfen.
Speziell fallen **Frauen-, Geschlechts-** u. **Kinderkrankheiten,** sowie **Brechdurchfälle, Krämpfe, Zahnen der Kinder** 2c. in meinen Wirkungskreis.
Zahnschmerzen werden sof. gelindert u. beseit.
D. Picker,
Bismarckstraße 23.

Mein reichhaltiges Lager
von
Tapeten u. Borden
empfehle zu den billigsten Preisen.
Reste werden zu jedem billigsten Preise abgegeben.
Außerdem empfehle eine
reichhaltige Muster-Collection
für Salons
und bessere Wohnstuben
in stylgerechten geschmackvollen Dessins.
Hochachtungsvoll
J. N. Popken,
Maler.

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt d. d. Gebrauch v.
Bergmann's Lilienmilchseife,
allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verk. à St. 50 Pf. b. **W. Morisse.**

Sehr guten
Moselwein
vom Faß (direkt bezogen), à Fl. außer d. Hause 60 Pf., à $1/4$ Lit.=Seidel 25 Pfg., halte stets in meinem Lokale z. Ausschank.
J. B. Egberts.

Schach-Club.
Heute, Donnerstag:
Spiel-Abend
in **E. Meyer's** Restaurant.

---

1 Unterwohnung zu vermieth.
Karlstraße 6, 1 Treppe hoch.

Am 8. d. Mts. verschied unerwartet im fast vollendeten 41. Lebensjahre der
Kaiserliche Werft-Verwaltungs-Sekretär,
Hauptmann der Reserve des Schleswigschen Feld-Artill.-Regiments Nr. 9,
Herr Friedrich August Wilhelm Gaul.
Die Werft verliert in dem Entschlafenen einen hervorragend begabten und leistungsfähigen Beamten, dem seine Vorgesetzten wie seine Kollegen ein treues Andenken bewahren werden.
Wilhelmshaven, 9. Juli 1890.
Kaiserliche Werft.
von Pawelsz,
Contre-Admiral und Ober-Werftdirector.

Todes=Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr verschied plötzlich nach kurzem Unwohlsein am Herzschlag mein innigst geliebter Mann und unser liebevoller Vater, der Verwaltungs=Sekretär und Hauptmann d. R.
Fritz Gaul
im fast vollend. 41. Lebensjahre.
Wilhelmshaven, 8. Juli 1890.
Die trauernde Familie.

Todes=Anzeige.
Heute Morgen 6 Uhr verschied meine liebe Frau und meiner vier Kinder treusorgende Mutter
Marie, geb. Landers
im noch nicht vollendeten 29. Lebensjahre, was ich hiermit tiefbetrübt anzeige.
Wilhelmshaven, 9. Juli 1890.
L. Lüdeking nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Karlstr. 8, aus statt.

Todes-Anzeige.
Am Montag, 7. Juli, Abends $11^{1}/_{2}$ Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Zander,** im 31. Lebensjahre, welches ich tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten mittheile und um stille Theilnahme bitte.
Bant, den 8. Juli 1890.
Der trauernde Gatte:
Julius Jörs.
Die Beerdigung findet am Freitag, 11. Juli, Nachm. $2^{1}/_{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Oldenburgerstraße 23, aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen $7^{1}/_{2}$ Uhr starb plötzlich und unerwartet nach kurzen Leiden unser unvergeßlicher Sohn
Ludw. Theod. Schoormann
im Alter von 3 Jahren 9 Mon.
Um stille Theilnahme bitten
Wilhelmshaven, 8. Juli 1890.
A. Schoormann und Frau,
geb. Schöningh.
Die Beerdigung findet am 10. d. Mts., vom Sterbehause, Hinterstraße 10, aus statt.

Die verehrlichen Leser unseres Blattes machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer ein Prospekt über das berühmte **Rademann's Kindermehl** beiliegt.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg